

Albert
Ostermaier

POLAR

Gedichte

Suhrkamp

SV

Albert Ostermaier

POLAR

Gedichte

Mit einem Nachwort
von Michael Althen

Suhrkamp

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2006
Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Printed in Germany
Erste Auflage 2006
ISBN 3-518-41818-1
(978-3-518-41818-5)

I 2 3 4 5 6 - II 10 09 08 07 06

I

LE CIEL EST MORT

polar

ich finde dich zum kotzen eine
zigarette glimmt auf dem asphalt
der halboffene mund zum kotzen
er lächelt die schaltmusik der
überdrehten gänge bis zum ende
der strasse die sonne schminkt sich
im seitenspiegel für ihren untergang
das mädchen der leberfleck über
ihrem lippenbogen das unverbrauchte
pulver an ihren wimpernspitzen sie
schlägt die augen auf was hat er
gesagt die laternen zünden die
schatten der nacht schritte auf glas
die schnitte in den ledersohlen ein
roter schal um ein brückengeländer
gebunden für den gebrochenen hals
des windes die lufthydraulik hebt
einen wagen über die bordsteinkante
er liegt in der badewanne und liest
der schaum wird zum rauhref der
bäume vor dem zugfenster sie ist
allein in dem abteil es gibt keine
erklärung für die liebe sie wischt
ihren hauch von der scheibe in
einer telephonzelle kratzt er mit
seiner gürtelschnalle eine nummer
in das metall die herzschläge im
kofferraum gleichen sich den
bodenwellen an durch den nebel
springt ein reh ich werde dich
mit einem tuch berühren wo ich
dich küsste die küste das meer
wartet auf den zufall der wellen

ein mantel fällt von den schultern
und bleibt in der kälte zurück die
taschen voller muscheln und
wechselgeld in der autobahnraststätte
werden die aschenbecher gewechselt
und ein langer tag beginnt als hätte
er vergessen was geschehen wird

les nuits

die gelben scheinwerfer drehen sich in
die kurve brennen ihre falschen sonnen
durch die flügel der fliegenkadaver ein
steinschlag das erleuchtete glas splittert
über die stoßstange und gräbt sich in den
gummi der hinterreifen ich habe auf
dich gewartet in der pfütze auf dem
asphalt staucht sich ein hochhaus im
taschenspiegel einer frau verwischt
ihr lippenstift die erinnerung an einen
hals zwischen den kissen ein aufzug
fährt leer bis zum dach und öffnet sich
dem wind schade um dich in der tiefgarage
läuft eine katze mit ihren weissen pfoten
durch die ölspuren und verschwindet hinter
einem pfeiler ein motor stirbt ab schritte
immer schneller atmen ein herzschlag
verzögert die faust in der manteltasche
gib mir feuer die telefonschaltungen
umkreisen die stadt bleibst du heute
nacht die liebenden in den cafés denken
an die ewigkeit und verpassen sich in
einem nebensatz auf den schwarzen
tasten des klaviers neben dem balkon
träumt sich eine schwere hand ins dur
und bricht ab unter dem druck auf der
schulter ich werde unter die erde sinken
und du du wirst in der sonne gehen an
der ampel hält der wagen er wartet
stille nichts geschieht

un flic et son étoile

der mann vor dem hotel breitet seine
arme und beine aus wie ein stern für
den anbruch der nacht keiner bewegt sich
bis auf den wind er nimmt den herzschatz
unter dem trenchcoat aus seinen ärmeln
mit zu den lockenden lichtern der
kellerclubs verfängt sich in einem
zerrissenen brief auf dem abflussgitter
im gehsteig und sucht zwischen den
menschen eine hand die sich zum himmel
streckt ein dumpfes röcheln aus
der offenen beifahrtstür noch ein wie
abwesender zug des kommissars aus der
zigarette ein wink für seinen partner
wagen acht am apparat ein kurzer blick
in ihre augen dann geht auch er über
die strasse ich gebe weiter er senkt den
kopf stützt sich mit einer hand auf dem
dach ab die falte auf seinem rücken er
nimmt den hörer tritt die glut aus ja
wo ist das bin auf dem weg er schliesst
die augen die möglichkeit eines zweiten
blicks ich rufe später zurück ihr spiel
bevor er sie berührte sie sind verhaftet
wie haben sie mich gefunden das ist
mein beruf ein toter verhaftet keinen
mehr ihr mund wie eine mündung er
steigt ein schweigt i can't give you
anything sie biss in seine lippen but
love er wechselt die spur seine finger
würden jetzt auf das lenkrad trommeln
verträumt in den rhythmus der zylinder
aber seine hände liegen steif auf dem

leder er hat sie wie unter handschuhen
geliebt und abgestreift ohne spuren nur
die palmen seiner hände wollen nicht
vergessen man tötet mit den freunden
die liebe zu ihren frauen als wären sie
ohne die lüge nichts als eine lüge ein
körper ohne schatten ohne ein gesicht
das aus ihm kommen könnte nur wenn
man zu zweit ist gibt es einen verräter
und ohne den verrat kein vertrauen
der lange blick in den rückspiegel die
fliehenden strassen was kommen wird
die suche hat ihn ähnlich gemacht der
druck in den schläfen beim erwachen
die endlosigkeit eines augenblicks vor
der entscheidung die zeit des wartens
noch nicht die rückseite der wahrheit
auf seinem handrücken die schläge der
kaffee danach wir sind alle figuren auf
dem gleichen brett ob schwarz oder
weiss wir fallen kleben in einer ecke
und die angst lässt sich nicht aus den
hemden waschen ihr geruch bleibt am
kragen hängen sie steigt knopf für knopf
bis unter das kinn sein kehlkopf schmerzt
wer ist schon unschuldig nicht einmal
der zufall ist es wenn er dir das glück
aus den augen stiehlt und nur das blau
bleibt kalt und klar für das lächeln des
hohns und den nächsten kreidestern
den der regen in den rinnstein spült

pont rimbaud

es ist eine brücke bei den fabriken am ende der stadt
die rotschuppen der pfeiler blättern ab in den fluss
das flugbenzin aus den bäuchen der cessnas fällt
auf die weissen brüste der möwen wie tief sie fliegen

die flügel über dem schwebenden asphalt die hitze
der mit öl vermischte schweiss unter dem nacken
des nackten warum liegt er hier die markierung
der fahrbahnen verdeckend teilt er den verkehr

die füsse schwarz vor dreck schläft er lächelnd
im schlagschatten der scheinwerfer ein kussmund
dem himmel wasch ihn mit gewittern zur nacht

seine augenlider zittern kaum die auspuffe spucken
auf ihn scheiben gleiten hoch seine hand rutscht
von der brust ein schmauchring darum blüht sie

morgue pleine

der papierkorb quoll nicht gerade
über er war leer wie sein blick auf
die tür an der aussen unter dem
spion seine visitenkarte klebte
so man überhaupt das treppen
haus bis zu ihm hochlief er
sass an seinem schreibtisch eine
weisse resopalplatte berührt nur
von der langeweile dem
aschenbecher den kaffeerändern
der übervollen tassen wenn er
mit dem knie gegen die kante
stiess und immer wieder das
stakkato seiner ungeduldigen
fingerkuppen warten worauf
warum warten keiner wird
anrufen hinter seinem rücken
über den schulterpolstern seines
jacketts hängt dort über die ganze
wand aufgefaltet und gebügelt
der stadtplan von paris der fremden
mit ihren sackgassen ausfallstrassen
hafenanlagen und abtauchenden
tunneleinfahrten den unerwarteten
labyrinthen voller monster den
sich immerzu vermehrenden gleisen
den breitbandboulevards die so
gerade laufen wie nie seine müden
gedanken zu müde um einfach nur
wirr zu sein hätte er für seinen kopf
ein verzeichnis der strassen in die
er einbog durch die er ein schatten
rannte schlich durch die er besoffen

stolperte in denen er auf dem boden
lag in seinem blut oder an eine wand
gelehnt die hand auf dem bauch das
hemd kartographiert von schleifspuren
die strassen in denen er träumte hand
in hand zu gehen und die er alleine
verliess so wie er sie alleine betrat
die strassen mit den hotels ohne
fragen jedes zimmer eine strasse
auf was wartete er die grosse
wilde verfolgungsjagd von
der dusche zum waschbecken
über die spiegeleier bis in seine
unterhosen und er würde sich doch
nicht einholen festmachen befragen
ins gesicht schlagen lassen und stünde
da am ende nur mit dem flaschenhals
im griff an dem die zeit klebt und
der nach anis schmeckt es war zum
heulen so zum kotzen war es bis
die tür aufsprang und alles zu ihm
kam als träumte er noch immer
zusammengekrümmt wie ein embryo
auf seiner schlafcouch leichenblass
wie das mädchen im türrahmen das
vor ihm stand und zu glühen schien
im gegenlicht des treppenhauses
bis sie fiel

un bloc rouge et glacé

die einzige moral die uns bleibt
sagte er und drückte langsam zu
ist die präzision das glas ist
wie ein lachen mir zerbrochen
wie das lachen einfriert in ihren
gesichtern die züge der kühle blick
ein herz das sich unter der kälte
zusammenzieht das herz in einem
beschlagenen glas das zwischen
den fingern bricht die splitter
hier in meinem blutkreislauf dort
das laufen im kreis die schienen
durch schächte das wechseln
der gleise die zirkulierende
luft die stimme singt noch
immer und röchelt sich zu
tode und bricht selbst die
nacht ist eingebrochen in die
zuversicht der schwerelosen
stunden des nachmittags der
mond liegt wie eine mündung
auf die wand aus schwärze
gestützt die vögel schlafen in
ihren käfigen vor den fenstern
und verlieren unter ihren flügeln
die erinnerung an das fliegen
schrecken auf im traum zerfetzt
in den turbinen der flugzeuge
am himmel wie sie steigen und
fallen wie das töten immer ein
stück tiefer bevor du am boden
zerschellst oder auf einem wort
am grund deines herzens wie es

dalieg und alles sagt und jedes
glas zittert wenn es auf ihm steht
und bricht beim letzten druck einer
fremden hand auf die brust nichts
ist so präzise wie der tod hinter
der scheibe die dich vom leben
trennt wenn sie sich langsam
vor deinen augen schliesst mit
dem singen ihrer trockenen
hydraulik

pas d'espoir

die letzte niederlage das meer
brandet gegen die steine hebt
die kiesel lässt sie fallen die
wellenkämme schwellen an und
vergeuden ihre kraft an einen
grauen himmel ihren wettkampf
mit dem regen seiner gleichmut
er ist gewöhnt an die schürfwunden
auf den seelen seinen tropfen
wenn sie in einem gesicht platzen
der traum dass die gelben läden
der fassade sich der sonne öffnen
die rolläden nach oben rollen
die reifen in eine andere richtung
er bleibt neben einem bauzaun
stehen die zukunft der blick zum
meer ein loch aus schlamm der
sand im wind der schwere sand
als löse er sich aus dem beton
den mauern als schliffē er sich
an den blinden fensterscheiben
dem sicherheitsglas an seinen
drähten der schwarzen wagen
hält die scheibenwischer atmen
gleichmässig die salzige luft
schieben von einer seite zur
anderen aber nicht aus den augen
über die er läuft wozu hoffen
solange es rituale gibt das öffnen
der tür der weg bis zur bank
durch den regen das glas von
innen erleuchtet der motor der
läden der laufende motor des

wagens die schritte der kragen
des mantels der hut seine krempe
was wäre an einem sonnentag
wenn die kinder am strand die
drachen steigen lassen und die
ertrinkenden vor dem ertrinken
lachen die bank ein formular dann
wieder die wagentür der nächste
die schritte die scheibenwischer
das meer die wellen die dunklen
sonnenbrillen entworfen für die
augen der nacht rund wie die
sonnen der nacht schwarz für
die augen hinter den gläsern
wenn sie untergehen mit einem
brennenden schmerz in die nacht
wozu hoffnung der nebel
macht das glück allen gleich
und unsichtbar

quand les hommes ont rendez-vous

du musst dich entscheiden zu leben
oder zu sterben beides ist nicht
schwer du bist in einer sackgasse
und läufst in die falsche richtung
knallst zwischen den seitenspiegeln
auf die strasse suchst deckung doch
die sonne brennt deinen schatten
auf den lack und das eis über den
pupillen rennt aus deinen augen
bis sie nackt sind für den schmerz
deine blicke fliehen dich dein puls
verrät dich er überschlägt sich packt
dein herz reisst es in den hauseingang
die treppen hoch nur deine beine
wollen nicht mit verfangen sich an
den kanten der stufen bevor sie dich
schuldig haben werden sie dich
schwach finden wenn du nicht mit
dem ellbogen das fenster eindrückst
und auf das dach gegenüber springst
den ärmel voll scherben den rücken
voll wind das abfedern der sohlen
vor dem rutschen den druck in den
kniekehlen der kehlkopf noch immer
am springen es ist halb sieben es will
nicht nacht werden du warst pünktlich
dir fallen die augen zu und es bleibt
dir keine zeit zu sagen ich schlafe
ich falle die wahrheit die bittere
wahrheit die regenrinne der
dschungel ein tiger der bogen
krümmt sich das holz stöhnt und
der eisverkäufer sieht dem kleinen